

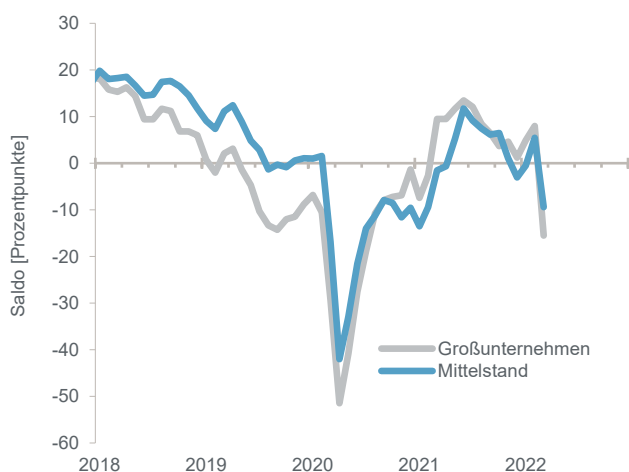
»» Angriff auf die Ukraine lässt Geschäftserwartungen abstürzen

30. März 2022

Autor: Dr. Philipp Scheuermeyer, Telefon 069 7431-4017, philipp.scheuermeyer@kfw.de
Pressekontakt: Christine Volk, 069 7431-3867, christine.volk@kfw.de

- Krieg in der Ukraine lässt das mittelständische Geschäftsklima einbrechen
- Rekordeinbruch bei den Geschäftserwartungen, aber nur leicht verschlechterte Lageurteile
- Stimmung in den Großunternehmen stürzt noch deutlicher ab
- Konjunkturaussichten trüben sich ein, aber Rezessionsgefahr wohl erst bei Unterbrechung der russischen Energielieferungen

KfW-ifo-Geschäftsklima



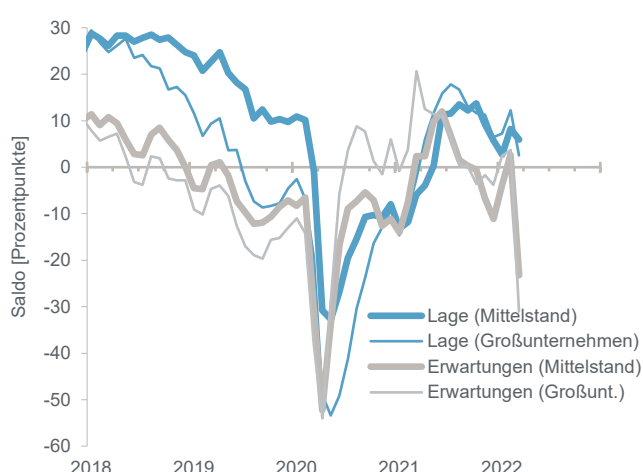
Quelle: KfW Research, ifo Institut

Erwartungen rauschen in den Keller

Unter dem Eindruck des russischen Überfalls auf die Ukraine ist das Geschäftsklima im deutschen Mittelstand abrupt um 14,9 Zähler eingebrochen. Mit -9,4 Zählern liegt es jetzt auf einem ähnlichen Niveau wie während der zweiten Covid-Welle im Winter 2020/2021:

- Getrieben wurde der Stimmungseinbruch vor allem von den Geschäftserwartungen, die schlagartig um 25,9 Zähler auf nunmehr -23,2 Saldenpunkte zurückgehen, was der größte Absturz seit Beginn der Zeitreihe im Jahr 2005 ist. Vom Niveau her liegen die Erwartungen allerdings noch deutlich über dem Tiefpunkt während der ersten Pandemiewelle im April 2020.
- Die Beurteilung der aktuellen Geschäftslage verschlechtert sich indes nur um moderate 2,3 Zähler. Mit 5,9 Saldenpunkten liegen sie auch nach diesem Rückgang noch deutlich über der Nulllinie, die für den langfristigen Durchschnitt steht. Anders als bei den Geschäftserwartungen gibt es

KfW-ifo-Klimakomponenten



derzeit bei den Lageurteilen zumindest in den zuvor besonders pandemiebetroffenen Wirtschaftsbereichen noch Verbesserungen.

Branchenübergreifender Erwartungseinbruch

Besonders groß ist der Pessimismusschub unter den kleinen und mittleren Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe, dessen Geschäftsklima innerhalb nur eines Monats von +9,9 auf -10,1 Saldenpunkte zurückgeht. Besonders die Aussicht auf längerfristig stark erhöhte Energiepreise, das Risiko von Lücken bei der Gasversorgung sowie neue Engpässe bei wichtigen Rohstoffen aus Russland und der Ukraine haben in der Industrie die Geschäftsaussichten massiv eingetrübt. Hinzu kommen immer neue Lockdowns in China, die die globalen Lieferketten wohl wieder stören werden. Aber auch die Lagebeurteilung der mittelständischen Industrieunternehmen gibt etwas nach, weil es bereits jetzt zu kriegsbedingten Lieferschwierigkeiten bei speziellen Vorprodukten wie etwa Kabelbäumen in der Automobilindustrie kommt und außerdem für manche Firmen Umsätze in Russland und der Ukraine wegbrechen.

Der Verfall des mittelständischen Geschäftsklimas im März 2022 ist jedoch branchenübergreifend: Im Bau, Groß- und Einzelhandel geht das Klima jeweils um markante 16 bis 17 Zähler zurück und selbst im Dienstleistungsbereich ist noch ein beträchtlicher Rückgang um knapp 10 Zähler zu verbuchen. Bei einem einmütigen Absturz der Aussichten für die kommenden Monate legt lediglich die Lagebeurteilung im Einzelhandel und unter den Dienstleistungsunternehmen zu. Beide Wirtschaftsbereiche profitieren gerade von der Aufhebung der meisten pandemiebedingten Einschränkungen. Ein rekordhoher Anstieg der Absatzpreiserwartungen um 11,8 Zähler auf nie dagewesene 47,9 Saldenpunkte zeigt, dass derzeit viele Mittelständler davon ausgehen, dass sie die massiv gestiegenen Energie und Rohstoffkosten wenigstens teilweise an die Verbaucher weitergeben können. Letztendlich dürfte der resultierende Kaufkraftverlust aber auch den privaten Konsum drosseln.

Großunternehmen noch pessimistischer

Wie meistens bei internationalen Schocks zeigen sich auch diesmal die Großunternehmen noch stärker betroffen als die kleinen und mittleren Firmen. Denn die Großunternehmen sind überwiegend exportorientierter und stärker in internationale Wertschöpfungsketten eingebunden. Das Verarbeitende Gewerbe hat in der Umfrage unter den Großunternehmen außerdem ein höheres Gewicht: Dementsprechend fällt das Geschäftsklima der Großunternehmen im März um ganze 23,5 Zähler auf -15,5 Saldenpunkte. Wie bei den Mittelständlern brechen vor allem die Erwartungen ein (-34,7 Zähler auf -31,0 Saldenpunkte), aber auch die Lageurteile sinken deutlich um 9,7 Zähler auf nur noch 2,6 Saldenpunkte. Besonders heftig sind die Abstürze des Geschäftsklimas bei den großen Industrie- und Bauunternehmen, aber auch im Großhandel dreht die Stimmung sehr abrupt in den tiefroten Bereich.

Der Krieg verdunkelt die Konjunkturaussichten

Unmittelbar bedeutet der Krieg für Deutschland vor allem einen zusätzlichen Inflationsschub durch wohl längerfristig erhöhte Energie- und Rohstoffpreise, die neben der privaten Kaufkraft auch die Geschäftstätigkeit in den besonders energie- und rohstoffintensiven Wirtschaftsbereichen belasten.

Da Russland als Exportziel eine untergeordnete Rolle spielt, fällt ein Ausfall von russischer Nachfrage dagegen weniger ins Gewicht, während neue Materialengpässe bei kritischen Rohstoffen aus Russland potentiell schwerwiegend aber kaum kalkulierbar sind. Auf jeden Fall aber ist Putins Überfall auf die Ukraine ein Tabubruch mit dramatischen humanitären und geopolitischen Konsequenzen, sowie erheblichen Risiken auch für Deutschland. Es war daher absehbar, dass der KfW-ifo-Mittelstandsbarometer im März eine sehr markante Eintrübung des Geschäftsklimas ausweist. Vor allem signalisiert der Kollaps der Geschäftserwartungen eine große Einigkeit darüber, dass sich die Aussichten verschlechtern. Konstruktionsbedingt sagen sie aber nichts über das Ausmaß der Verschlechterung aus. Es ist zu vermuten, dass gerade die kleinen und mittleren Unternehmen unmittelbar weniger stark betroffen sind. Eine Sonderbefragung im Rahmen des KfW-Mittelstandspanels in der zweiten Märzwoche hat etwa ergeben, dass nur jedes dritte mittelständische Unternehmen im Ukraine-Krieg ein hohes oder mittleres Risiko für ihre Geschäftsentwicklung in den kommenden zwölf Monaten sieht, während sich die überwiegende Mehrheit der kleinen und mittleren Unternehmen kaum um die eigene wirtschaftliche Entwicklung sorgt. Letztendlich werden die wirtschaftlichen Auswirkungen von der Dauer des Krieges sowie der militärischen und sanktionspolitischen Eskalationsspirale abhängen. Auf jeden Fall nehmen der Krieg und die neuen Probleme Chinas bei der Pandemiebekämpfung den Schwung aus der zuvor erwarteten kräftigen Erholung. Da die Dienstleistungen nach dem Wegfall der meisten Corona-Einschränkungen in Deutschland aber noch beachtliche Erholungsmöglichkeiten haben und bei einigen Haushalten auch finanzielle Polster aus den Zeiten der Lockdowns bestehen, könnte das Wachstum im laufenden Jahr noch immer bei rund 2 % liegen. Aber auch erheblich schlechtere Entwicklungen bis hin zu einer Stagflation oder Rezession sind möglich, insbesondere wenn es zu einem abrupten und anhaltenden Stopp von Gaslieferungen aus Russland kommen sollte.

KfW-ifo-Mittelstandsbarometer in Zahlen

Saldo [Prozentpunkte]*		Monat/Jahr						Mrz/22	Vm.	Vj.	3-M.
		Mrz/21	Okt/21	Nov/21	Dez/21	Jan/22	Feb/22				
Geschäftsklima											
Verarbeitendes Gewerbe	KMU	8,0	8,2	2,9	3,4	5,7	9,9	-10,1	-20,0	-18,1	-3,0
	GU	24,0	8,2	9,2	7,7	10,8	16,0	-11,1	-27,1	-35,1	-3,1
Bauhauptgewerbe	KMU	9,4	18,6	17,2	13,4	11,4	11,9	-4,5	-16,4	-13,9	-10,1
	GU	5,9	11,9	14,9	10,0	13,9	13,2	-18,2	-31,4	-24,1	-9,3
Einzelhandel	KMU	-4,4	3,2	-1,2	-10,1	-1,0	10,4	-6,7	-17,1	-2,3	3,6
	GU	-1,6	-13,2	-7,1	-16,4	-0,6	-2,7	-15,0	-12,3	-13,4	6,1
Großhandel	KMU	2,2	1,6	-1,7	-4,2	-0,6	6,6	-9,7	-16,3	-11,9	0,2
	GU	5,1	1,2	1,3	0,3	3,3	12,4	-10,5	-22,9	-15,6	0,8
Dienstleistungen	KMU	-11,6	3,5	-4,8	-11,7	-8,2	-0,7	-10,5	-9,8	1,1	-2,1
	GU	-2,8	4,0	-1,2	-10,2	-3,0	-0,1	-17,0	-16,9	-14,2	-4,2
Deutschland	KMU	-1,5	6,5	1,1	-3,0	-0,5	5,5	-9,4	-14,9	-7,9	-3,0
	GU	9,5	3,7	4,6	1,2	4,9	8,0	-15,5	-23,5	-25,0	-4,0
Lage	KMU	-5,9	13,7	9,2	5,7	2,7	8,2	5,9	-2,3	11,8	-3,9
	GU	-2,2	11,7	11,3	6,5	7,3	12,3	2,6	-9,7	4,8	-2,4
Erwartungen	KMU	2,4	-0,5	-6,6	-11,1	-3,7	2,7	-23,2	-25,9	-25,6	-2,0
	GU	20,6	-3,6	-1,7	-3,8	2,4	3,7	-31,0	-34,7	-51,6	-5,3
Beschäftigungserwartungen	KMU	1,1	12,2	10,9	8,2	8,7	13,4	9,1	-4,3	8,0	0,0
	GU	-0,9	12,6	12,7	15,6	16,1	18,7	12,2	-6,5	13,1	2,0
Absatzpreiserwartungen	KMU	8,9	33,3	36,9	35,2	36,6	36,1	47,9	11,8	39,0	5,1
	GU	8,5	32,4	36,4	35,0	35,0	40,6	47,5	6,9	39,0	6,4
Exportenerwartungen des Verarbeitenden Gewerbes	KMU	5,5	0,3	1,8	-1,2	0,6	4,3	-13,2	-17,5	-18,7	-3,1
	GU	24,3	7,2	9,5	6,9	10,1	7,6	-8,0	-15,6	-32,3	-4,6

Quelle: KfW Research, ifo Institut

Erläuterungen und Abkürzungen:

*Saison- und mittelwertbereinigt, d. h. langfristiger Durchschnitt seit Januar 2005 gleich Null.

K(leine und) M(ittlere) U(nternehmen).

G(roße) U(nternehmen).

(Veränderung des aktuellen Monats gegenüber dem) V(or)M(onat).

(Veränderung des aktuellen Monats gegenüber dem) V(or)J(ahresmonat).

(Veränderung des Durchschnitts in der aktuellen) 3-M(onatsperiode gegenüber der vorangegangenen).

Abweichungen zu vorherigen Veröffentlichungen sind aufgrund von Saison- und Mittelwertbereinigung sowie rundungsbedingt möglich. Das KfW-ifo-Mittelstandsbarometer wurde zum Berichtsmonat April 2018 konzeptionell grundlegend reformiert (neues Aggregationsverfahren, Integration Dienstleistungen, Start der Zeitreihen nun 2005 statt 1991, Berücksichtigung Exportenerwartungen, Einstellung Regionalindikatoren West- und Ostdeutschland). Veröffentlichungen vor und ab April 2018 sind deswegen nur eingeschränkt miteinander vergleichbar.

Zur Konstruktion und Interpretation des KfW-ifo-Mittelstandsbarometers

Die Indikatorfamilie KfW-ifo-Mittelstandsbarometer basiert auf einer größenklassenbezogenen Auswertung der ifo Konjunkturumfragen, aus denen unter anderem der bekannte ifo Geschäftsklimaindex berechnet wird. Hierzu werden monatlich rund 9.500 Unternehmen aus den Wirtschaftsbereichen Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Großhandel, Einzelhandel sowie Dienstleistungen (ohne Kreditgewerbe, Versicherungen und Staat) zu ihrer wirtschaftlichen Situation befragt, darunter rund 8.000 Mittelständler. Dabei zählen grundsätzlich diejenigen Firmen zu den Mittelständlern, die nicht mehr als 500 Beschäftigte haben und maximal 50 Mio. EUR Jahresumsatz erzielen. Zur Erhöhung der analytischen Trennschärfe müssen diese quantitativen Abgrenzungen allerdings beim Einzelhandel (maximal 12,5 Mio. EUR Jahresumsatz), beim Bauhauptgewerbe (bis zu 200 Beschäftigte) und bei den Dienstleistungen (maximal 25 Mio. EUR Jahresumsatz) enger gezogen werden. Alle Unternehmen, die mindestens einen dieser Grenzwerte überschreiten, werden als Großunternehmen klassifiziert. Berichtet werden der Saldo der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage (Prozentanteil der Gutmeldungen abzüglich des Prozentanteils der Schlechtmeldungen), der analog ermittelte Saldo der Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate sowie das hieraus als Mittelwert errechnete Geschäftsklima. Zudem werden, ebenfalls als Saldengrößen, die Beschäftigungserwartungen, die inländischen Absatzpreiserwartungen, sowie – ausschließlich für das Verarbeitende Gewerbe – die Exportenerwartungen jeweils für die kommenden drei Monate nachgewiesen. Sämtliche Zeitreihen sind saison- und mittelwertbereinigt. Die Nulllinie markiert somit den „konjunkturneutralen“ langfristigen Durchschnitt seit Januar 2005. Indikatorwerte größer (kleiner) Null weisen auf eine überdurchschnittliche bzw. positive (unterdurchschnittliche bzw. negative) Konjunktursituation hin.